

Wissenschaftspreisträger 1986

Science Award Winner 1986

Karl Schleich „Beitrag der bäuerlichen Rinderhaltung zur ländlichen Entwicklung im Norden der Elfenbeinküste“, Universität Giessen, 1985

Resümee

In vielen westafrikanischen Küstenländern stellt die Steigerung der Rindfleischproduktion zur Deckung der ständig wachsenden Nachfrage eine wichtige, entwicklungspolitische Zielsetzung dar. In der Regel bietet die Sudan-Guinea-Zone mit ihrer durchschnittlich geringen Besiedlungsdichte und den ausgedehnten Savannenflächen hierfür noch reichlich ungenutztes Futterpotential. Ein wichtiges Hemmnis für eine rasche Steigerung der Rinderproduktion bildet die starke Verbreitung der Tsetse-Fliege und der von ihr übertragenen Trypanosomiasis sowie zahlreiche sonstige Rinderkrankheiten. Gleichzeitig ist aber, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, der Erfolg entsprechender Förderungsprogramme durch die besonderen sozio-ökonomischen Bedingungen beeinträchtigt, unter denen die bäuerliche Rinderhaltung in dieser Region stattfindet. Geprägt durch ihre Einbindung in die vielfältigen Regeln des traditionellen Gesellschaftssystems haben die Rinder verschiedene wirtschaftliche und soziale Funktionen zu erfüllen, wodurch sowohl ihre Produktion, insbesondere aber ihre Nutzung beeinflusst wird.

Mit den Ergebnissen von Betriebserhebungen in der Nordregion der Elfenbeinküste wird versucht, die Entwicklungsmöglichkeiten der bäuerlichen Rinderhaltung unter Berücksichtigung dieser subsistenzorientierten Verhaltensweisen zu untersuchen. Dies führt zu folgenden methodischen Konsequenzen für die ökonomische Analyse des Einzelbetriebes:

- Betrieb und Haushalt werden als unmittelbare Einheit betrachtet, wo die Bedürfnisse der Familie direkten Einfluß auf das Produktionsgeschehen nehmen;
- die Anforderungen der traditionellen Funktionen der Rinderhaltung (soziale Verpflichtungen, Kapitalreserve für Notlagen) an das Verhalten der Bauern bei Produktion und Verwendung der erzeugten Produkte werden als Art Minimalrestriktionen in ökonomische Überlegungen einbezogen.

Gleichzeitig folgt aus der entwicklungspolitischen Einbindung der Arbeit in das Konzept der ländlichen Entwicklung, daß die landwirtschaftlichen Betriebe der Untersuchungsregion nicht als eine homogene Gruppe betrachtet werden, sondern daß auf Unterschiede in ihrer Ressourcenausstattung und ihrem Einkommensniveau geachtet wird.

Die Ergebnisse der Betriebsanalyse zeigen, daß:

- der Rinderbesitz und damit auch das derzeitige Einkommen aus der Rinderhaltung ungleich verteilt sind;
- durch die starke Konzentration der ackerbaulichen Förderung auf den Anbau von Baumwolle und dessen Mechanisierung auch im Ackerbau erhebliche Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Betriebsgruppen entstanden sind;
- in der Tendenz Betriebe mit mehr Rindern auch über eine größere Anzahl an Familien-AK und eine größere landwirtschaftlich genutzte Fläche verfügen, mehr Baumwolle anbauen und häufiger mechanisiert sind. Dies bedeutet, daß derzeit die gleiche Betriebsgruppe von der Förderung im Ackerbau und in der Rinderhaltung überdurchschnittlichen Nutzen zieht;
- bei Betrieben mit nur wenigen Rindern die traditionellen Funktionen, vor allem der Einsatz von Rindern für soziale Verpflichtungen, anteilmäßig größere Bedeutung hat als bei rinderreichen Betrieben. Letztere besitzen darüber hinausgehend genügend Tiere für ein einkommens- und gewinnorientiertes Produktionsverhalten.

Im derzeitigen System der extensiven Fleischrinderhaltung sind Produktionssteigerungen am wirkungsvollsten durch eine Verringerung der Sterblichkeitsrate, insbesondere der Kälbersterblichkeit, und eine Erhöhung der Fruchtbarkeitsrate zu erzielen. Drei verschiedene Ansätze stehen derzeit für die Sudan-Guinea-Zone zur Diskussion:

- Extensiver Ansatz: veterinärmedizinische Betreuung (incl. Bekämpfung der Trypanosomiasis) sowie Verbesserung des Nachtpferchs;
- Intensivierung: bäuerliche Rindermast mit Verfütterung agroindustrieller Nebenprodukte (Melasse, Baumwollsaat);
- Integration von Ackerbau und Viehhaltung: Futterbau, tierische Anspannung und Nutzung des Rinderdung im Ackerbau.

Der extensive Ansatz bietet als Vorteile, daß alle Rinderhalter von der Förderung profitieren, daß langfristig eine beachtliche Einkommenssteigerung in der Rinderhaltung ermöglicht und auch das Marktangebot an Rindfleisch am nachhaltigsten gesteigert wird. Sein Nachteil liegt in den hohen staatlichen Aufwendungen, so daß eine drastische Kostenreduzierung zur Sicherung der gesamtwirtschaftlichen Rentabilität unerlässlich ist.

Eine Intensivierung über die bäuerliche Rindermast kann bei geringen Transportwegen für Futtermittel und bei geeigneter Unterstützung in der Vermarktung zu einer hohen Wirtschaftlichkeit für den Rinderhalter führen. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß sich die Organisationsform der Genossenschaft als nicht funktionsfähig erwiesen hat. Dies macht die Suche nach einem geeigneten institutionellen Rahmen erforderlich. Sowohl eine stärkere Orientierung an traditionellen Organisationsstrukturen als auch eine Spezialisierung von einzelnen Bauern oder Kleinunternehmern auf die Rindermast wäre denkbar.

Die Integration von Ackerbau und Viehhaltung über den Anbau von Futterleguminosen (Stylosanthes) bereitet zur Zeit nicht nur technische Probleme, sie erscheint unter gegebenen Preis-Kosten-Relationen auch wirtschaftlich nicht tragfähig. Ein vermehrter Einsatz von

Rinderdung im Ackerbau sowie die weitere Ausdehnung der tierischen Anspannung kann dagegen, neben dem direkten Nutzen in der Pflanzenproduktion, auch zu positiven Rückwirkungen auf das Interesse der Ackerbauern an der Rinderhaltung führen. Der Erfolg dieser Maßnahmen bleibt allerdings regional begrenzt und, bezogen auf die gesamte Nordregion, relativ gering.

Der Kreis der direkt erreichbaren Zielgruppen ist bei den drei Ansätzen sehr unterschiedlich. Während bei dem derzeit propagierten Betriebsmodell zum Anbau von Futterpflanzen ("Ferme Agro-Pastorale") nur 1 bis 2 % aller Rinderhalter der Nordregion beteiligt werden können, liegt ihr Anteil bei der bäuerlichen Rindermast schätzungsweise zwischen 5 und 10%. Durch den extensiven Ansatz werden zwar alle rinderhaltenden Betriebe der Region gefördert, doch ist auch hier eine nachhaltige Erhöhung des gesamten landwirtschaftlichen Einkommens nur bei den rinderstärkeren Betrieben möglich. Je nach Region sind dies 20 bis 70% aller Rinderhalter.

Obwohl ihre Zielgruppe zur Klasse der Kleinbauern zählt, kann die Förderung der Rinderhaltung mit Ausnahme der Region Bouna kaum die Stellung einer armutsorientierten Förderung einnehmen, welche die breite Masse der ländlichen Bevölkerung in den Entwicklungsprozeß einbezieht. Für eine gezielte Förderung der einkommensschwächeren Betriebe sind andere Maßnahmen notwendig, wie z. B. eine stärkere Diversifizierung der ackerbaulichen Beratung, wobei auch Grundnahrungsmittel und eine Entwicklung des gesamten Bodennutzungssystems berücksichtigt werden sollten, oder eine breit angelegte Förderung der Haltung von kleinen Wiederkäuern oder Hühnern.

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht kann eine Förderung der Rinderhaltung durchaus interessant sein. Wichtig ist dabei, daß bei der Auswahl des geeigneten Entwicklungsansatzes regionale Besonderheiten, wie z. B. die Besiedlungsdichte, berücksichtigt werden. In dünnbesiedelten Regionen bietet in der Regel der extensive Ansatz die größten Vorteile. In der Nähe von Herstellungsstandorten geeigneter Futtermittel (Nebenprodukte der agro-industriellen Verarbeitung) wäre zusätzlich an eine Unterstützung der bäuerlichen Rindermast zu denken. In dichtbesiedelten Gebieten gewinnen dagegen die intensiveren Ansätze, insbesondere die Integration von Ackerbau und Viehhaltung, mit zunehmender Flächen- und Futterknappheit an Wettbewerbskraft. Hier sind jedoch vermehrte Anstrengungen zur Entwicklung geeigneter, "integrierter" Bodennutzungssysteme vonnöten, bevor diese auf breiter Ebene umgesetzt werden können.

Eine Fortführung der Förderung der extensiven Rinderhaltung durch die SODEPRA wäre unter anderem in folgenden Punkten verbesserungsfähig:

- Reduzierung der Kosten durch Änderungen im Förderungs- und Beratungskonzept: Durch eine stärkere Beteiligung der betroffenen Bauern an Maßnahmengestaltung und notwendigen Arbeiten könnte ein Personalabbau möglich gemacht werden;
- Verbesserung der Projektwirkung durch Kontrollen und Leistungsanreize für die Projektmitarbeiter;
- Verbesserung der Futtergrundlage auch in der extensiven Haltung durch längere, tägliche Weidezeiten oder eine stärkere Einbeziehung der taurinen Rinderherden in die Vorteile der transhumanten Hütehaltung.

Karl Schleich: Beitrag der bäuerlichen Rinderhaltung zur ländlichen Entwicklung im Norden der Elfenbeinküste, Schriften des Zentrums für Regionale Entwicklungsforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen No. 5, Verlag Weltarchiv GmbH Hamburg, 1985, ISBN 282 3-87895-267-8